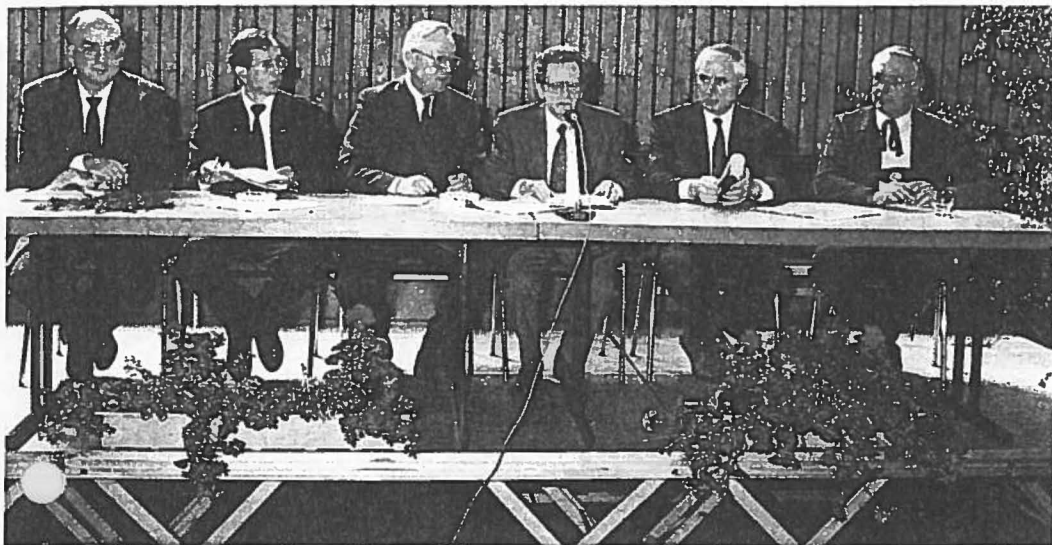


„Naturschutz mit Verstand und Jagd mit Herz“

Saarlands Jäger sprechen bei der Jagdgesetznovellierung mit



In der Diskussion: Prof. Dr. Dr. Paul Müller; Forstdirektor Dieter Bonaventura; Landesjägermeister Reinhold Feichtner; Chefredakteur des Saarländischen Rundfunks Otto Klinkhammer; Regierungsdirektor Karl Hafner und Dr. Borwin Wolter (v. l.). *Foto St. Lochner*

Die Hoffnung vieler privater und forstlicher Jäger wächst, daß der im Saarland seit längerer Zeit zwischen der VJS (Vereinigung der Jäger des Saarlandes) und der Staatsforstverwaltung in jagdpolitischen Zielsetzungen schwebende Konflikt beigelegt wird. Anlaß hierzu bot die von Lt. Ministerialrat Wilhelm Bode, Chef der Landesforstverwaltung und Obersten Jagdbehörde, auf dem Saarländischen Jägertag am 28. April in der Primshalle in Schmelz ausgesprochene Absichtserklärung, Mitglied der VJS zu werden (siehe „Pirsch“ 10/90, Seite 4).

Unterstützung für eine Zusammenarbeit zwischen den an der Novellierung des Jagdgesetzes Beteiligten und den von diesem Betroffenen signalisierten auch die anwesenden Vertreter der SPD- und CDU-Landtagsfraktionen. Der Minister a. D. Dr. Horst Rehberger (FDP) appellierte an alle, sich zu einer vernünftigen Zusammenarbeit zusammenzufinden. DBV-Landesvorsitzender H. Mörsdorf beschwor die gegebenen Gemeinsamkeiten zwischen Jägern und Vogelschützern.

Zunahme des Rehwildes

In seinem sich mit jagdpolitischen Themen befassenden

Grußwort schloß Wilhelm Bode eine zahlenmäßig begrenzte Bejagung des Fischreihers bei entsprechender Bestandsstärke nicht aus. Zur forstlichen Gatterpolitik meinte er, im Saarland gäbe es im Verhältnis zur Fläche weniger Gatter als in anderen Bundesländern. Seine in der Jägerschaft heiß diskutierte Forderung nach einer Erhöhung der Abschußquote bei Rehwild um 25 Prozent – sie wurde nach Einspruch der VJS im Durchschnitt der Kreise dann nur um 10 Prozent gesteigert – begründete Bode mit der zu erwartenden Zunahme der Rehwildpopulation. Dieser gelte es entgegenzuwirken, meinte der Forstmann. Als Ziel seiner Jagd- und Forstpolitik nannte Bode die Koppelung eines „verstandesgemäß betriebenen Naturschutzes“ mit einer „Jagd mit Herz“.

An Großereignisse des letzten Jahres, wie den Bundesjägertag in Homburg, die gemeinsame Interessen darstellende Demonstration von Jägern und Landwirten in Saarbrücken sowie an den grenzüberschreitenden Zusammenschluß der Jägerschaft aus Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Luxemburg erinnerte in seinem Rechenschaftsbericht Landesjägermeister Reinhold Feichtner. Mit dem

Hinweis, daß im vorausgegangenen Jagdjahr die vorgegebene Abschußquote um 10 Prozent unterschritten wurde, nahm er kritisch und umfassend Stellung zu der vom Ministerium verfügten Erhöhung des Rehwildabschusses. Der Jägerschaft legte er ans Herz, durch konsequente Abschußerfüllung zum gesicherten Aufbau gesunder Mischwä-

lder beizutragen. Angesprochen wurden von Reinhold Feichtner weiter die politischen Veränderungen in der DDR, die letztlich auch zu einer Novellierung des Bundesjagdgesetzes führen werden, die produktive Zusammenarbeit mit anderen Naturschutzverbänden in der Naturlandstiftung Saar und die intensiven Bemühungen der VJS um die Fortbildung ihrer Mitglieder.

Im Zeichen sachlicher Auseinandersetzung stand die Veranstaltung am Vormittag.

Ausgangspunkt waren die Referate von Dr. Borwin Wolter (Weiskirchen) zum Thema „Wildfreundliche Feldflur“, von Forststrat Dieter Bonaventura (Wadern) zum Thema „Wildfreundlicher Wald“ und von Regierungsdirektor Karl Hafner (Saarbrücken) zum Thema „Jäger schaffen Lebensräume“. Als Moderator fungierte einmal mehr der Chefredakteur des Saarländischen Rundfunks, Otto Klinkhammer. Stellvertretender Landesjägermeister Prof. Dr. Dr. Paul Müller wies letztlich darauf hin, daß Naturschutz nur im engen Schulterschuß zwischen Landwirten und Jägern möglich ist. Insgesamt eine gelungene Veranstaltung, die viel Stoff zum Nachdenken lieferte.

Stefan Lochner

Alte Hirsche auf dem Vormarsch

Der Rotwildring „Vorderer Hunsrück“ mit rund 50 000 Hektar Waldrevierfläche, räumlich der größte des Landes Rheinland-Pfalz, hat durch den Orkan am 28. Februar wie manche anderen Hochwildgebiete einen Großteil seiner Altholzbestände verloren.

Unter dem Zeichen dieser Katastrophe für die meisten Staats- und Gemeindereviere stand daher auch die Mitte März durchgeführte Hege-schau.

Hoffnung macht sich breit, da die Vorgabe der letzten Jahre, durch Enthaltbarkeit beim Abschluß der mittelalten Hirsche eine bessere Ernte in der Altersklasse ab 10 Jahre zu

erzielen, nun zumindest zeitlich erreicht worden ist. Von den insgesamt 153 Geweihen fielen 106 in die Jugendklasse 1.–3. Kopf, 35 wurden in die Mittelklasse 4.–9. Kopf eingestuft und 12 Hirsche lagen in der Altersklasse ab 10. Kopf.

In seiner Besprechung wies Dr. Wiens, Bingen, als Geschäftsführer des Rotwildrings besonders darauf hin, daß in den letzten zwei Jagdjahren 25 Erntehirsche zur Strecke gekommen waren. Dies sei als hoher Aderlaß dieser Altersstufe zu sehen und erfordere für die kommenden Jagdjahre deutliche Zurückhaltung bei der Freigabe, um hier einen nachhaltigen Erfolg zu stabilisieren.